

Innenansichten bewegter Leben

Flüchtlinge kommen nach Deutschland. Wie es ihnen gelingt, in diesem Land mitzuwirken und welche ungeheuren Energien sie dafür freisetzen, zeigt differenziert und leicht verständlich taz-Redakteur Christian Jakob in seinem faktenreichen und berührenden Buch „Die Bleibenden. Wie Flüchtlinge Deutschland seit 20 Jahren verändern“. Ein Rezension von Christine Wolfrum.

„Die Bleibenden“ wirkt apodiktisch, denkt man an die 1.091.894 Flüchtlinge, die deutsche Behörden 2015 zählten. Am Ende des Buches findet man sowohl den Titel als auch das Fazit des Autors passend: „Die Flüchtlinge und MigrantInnen haben dieses Land verändert, zum Besseren. Und egal, was jetzt geschieht: Dieser Wandel ist irreversibel. Er wird bleiben.“ Tatsächlich vergeht kein Tag mehr, ohne dass die Tagesschau, Zeitungen und weitere Medien über geflohene Menschen und ihre bedrückenden Schicksale berichten. Christian Jakob macht deutlich: Auch vor 2015 flohen viele nach Deutschland. Doch erst seit den selbst organisierten Flüchtlingsprotesten, wie der Besetzung des Berliner Oranienplatzes im Oktober 2012, nimmt die Öffentlichkeit diese Menschen wahr.

Einzelschicksale, die unter die Haut gehen

Sein Buch umfasst eine Zeitspanne von mehr als 20 Jahren und gliedert sich in zwei Teile. Im ersten zeichnet der Autor anhand von zwölf Einzelschicksalen von zwei Frauen und zehn Männern nach, wie Geflüchtete über viele Jahre hinweg zermürbende Kämpfe mit deutschen Behörden austragen, um vielleicht anerkannt zu werden oder nur bleiben zu dürfen. Manche zerbrechen daran, andere überleben und wachsen mit den Herausforderungen. Spannend wird es, wenn Christian Jakob mit zahlreichen Zitaten über das individuelle Los berichtet, etwa von anonymen und schwer widerlegbaren Anschuldigungen, die von behördlicher Seite oft mit schlimmen Folgen für die geflüchteten Menschen enden.

Dann etwa, wenn Mouctar Bah aus Dessau wissen will, warum sein Freund Oury Jalloh 2005 gefesselt auf dem Polizeirevier in Dessau verbrannte. Erst durch Bah wird Jahre später vor Gericht allen Anwesenden klar, dass bereits bei den Ermittlungen nach Jallohs Tod viel vertuscht wurde. Die beteiligten Polizistinnen und Polizisten wurden freigesprochen. Bah aber musste anonyme Überfälle abwehren und ist heute arbeitslos. Seine Lizenz für ein Internetcafé bleibt von der kommunalen Behörde seit dem Aufrollen des Prozesses eingezogen. Jakob hat sorgfältig recherchiert und zählt neutral die Fakten auf.

Aktive Flüchtlinge unterstützen die Neuen

Trotz schwierigster Bedingungen setzen sich Geflüchtete für nachfolgende Geflüchtete ein und können mit ihrem Wissen unterstützen und Bedingungen positiv verändern. Mit seinen Beispielen weist der Autor fesselnd nach, wie es zahlreichen Flüchtlingen gelingt, durch ihre Aktivitäten – unter anderem Protestaktionen, Vorträge und auch Verstöße gegen behördliche Auflagen – selbstwirksam zu werden.

Bei jedem Porträt geht Jakob zudem auf einen besonderen Aspekt der Flüchtlingsproblematik ein wie Residenzpflicht oder Duldung – trockene Begriffe aus dem Beamtendeutsch, die erst durch seinen lebendigen Erzählstil deutlich machen, welche demütigenden Besonderheiten und Bedingungen sich hinter diesen scheinbar neutralen Worten verbergen.

Der Autor schafft es, jeden einzelnen Menschen mit seinen verhandelten Problemen für die Leserin und den Leser persönlich erlebbar zu machen. Etwa Osaren Igbinoa aus Nigeria, der mit vier anderen Männern in einem Zimmer, „wie Sardinen in Fischbüchsen“ lebt. Keine Arbeit, keine Möglichkeit zu kochen, keine Ausbildung. Aber Strafen für jeden, der den Landkreis verlässt, um etwa Verwandte in anderen Städten zu besuchen oder wichtige Protestaktionen mit durchzuführen. Die Residenzpflicht verbietet jedem Flüchtling, sich aus seiner Kommune zu entfernen.

Sein Asylverfahren läuft schlecht. Igbinoa zeigt seinen Führerschein, Zeitungartikel aus Nigeria. Alles gefälscht, sagen die deutschen Behörden und lehnen ab. Igbinoa fühlt sich wie in einem „leisen Krieg, den die Bürokraten gegen ihn führen“. Er soll abgeschoben werden, hat jedoch inzwischen verlässliche Bekannte, die ihn verstecken. In der Zwischenzeit landen immer mehr Oppositionelle in Nigerias Gefängnissen. Das spricht eindeutig gegen Nigeria als ein sicheres Herkunftsland.

Nach einer weiteren Flucht – die Polizei hatte sein Versteck aufgefunden gemacht – stellt Igbinoa deshalb erneut einen Asylantrag. 1996 wird er als politischer Flüchtling anerkannt.



*Christian Jakob
Die Bleibenden
Wie Flüchtlinge
Deutschland seit 20
Jahren verändern
260 Seiten
ISBN 978-3-86153-
884-4
18 Euro (D), 18,50
Euro (A)
CH. Links Verlag*

Christine Wolfrum,
*Journalistin und
Buchautorin in
München*

Jakob zeigt auch, wie viele Geflüchtete, nachdem sie endlich anerkannt wurden, ihr Wissen für andere Hilfesuchende einsetzen. Igbinola ist so einer. Er hat in den Asylheimen des Ostens eine Protestbewegung federführend mit aufgebaut, eine Selbstorganisation der Flüchtlinge. Noch heute betreibt er das Büro von *The Voice Refugee Forum*. Sein Anliegen: Er will Flüchtlinge dabei unterstützen, ethnische Grenzen zu überwinden, um ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Zudem will er mithelfen, zu verhindern, dass Flüchtlinge in Lagern leben müssen. Denn das ist demütigend und würdelos: „Nur essen und schlafen, essen und schlafen (...) bis wir entweder deportiert werden oder, wenn unser Lebenswille gebrochen ist, wir ‚freiwillig‘ in unsere Länder zurückkehren.“

Demos, Hungerstreiks, Selbstverletzungen
– geänderte Aktionsformen.

Im zweiten Teil des Buches verfasst Jakob eine dichte, systematische Chronologie des deutschen Flüchtlingsgeschehens, einschließlich des seit 1993 immer wieder geänderten Asylrechts. Dabei spart er die Spannungen unter den Flüchtlingen nicht aus, deren Aktionen sich beispielsweise je nach Herkunftsland deutlich unterscheiden. Wie in einem Puzzle trägt der Autor Einzelteile zusammen und schafft so ein verständliches Ganzes.

Im Juni 2013 beispielsweise ziehen 50 Asylsuchende aus Afghanistan, Äthiopien, Iran, Syrien und Sierra Leone durch die Innenstadt von München, errichten am Rindermarkt ein Camp und treten in den Hungerstreik. Eine verzweifelte Tat von verzweifelter Menschen. Tagelang wird über sie berichtet. An einem Sonntagmorgen um fünf Uhr rücken Hundertschaften der Polizei an und lösen das Camp gewaltsam auf. „2015 wird das Landgericht München feststellen, dass die Räumung des Camps durch das Münchner Kreisverwaltungsreferat ‚formell und materiell rechtswidrig‘ war.“

So ordnet der *taz*-Redakteur die Geschehnisse der letzten Jahre sorgfältig, klärt auf und zeigt unmissverständlich, dass Deutschland viel früher hätte Verantwortung übernehmen müssen. Denn jeder kannte die überbelegten, krank machenden Flüchtlingslager in der Türkei, dem Libanon, Jordanien und den Notstand in Griechenland und Süditalien. Informierte erfahren beim Lesen zusätzlich Neues – zudem ist vieles aus der Tagespresse viel zu schnell vergessen. Für alle anderen ist dieses Buch ein unschätzbare Kompendium des deutschen Flüchtlingsgeschehens in seinen vielseitigen Facetten. Selbst hochkomplexe Zusammenhänge löst Jakob leicht verständlich auf. Nicht zuletzt belegt er seine Aussagen und Zitate in einem ausführlichen Anhang, den ein Glossar ergänzt. Das Buch ist ein solider roter Faden durch das oftmals verwirrende Migrationsgeschehen in Deutschland.<